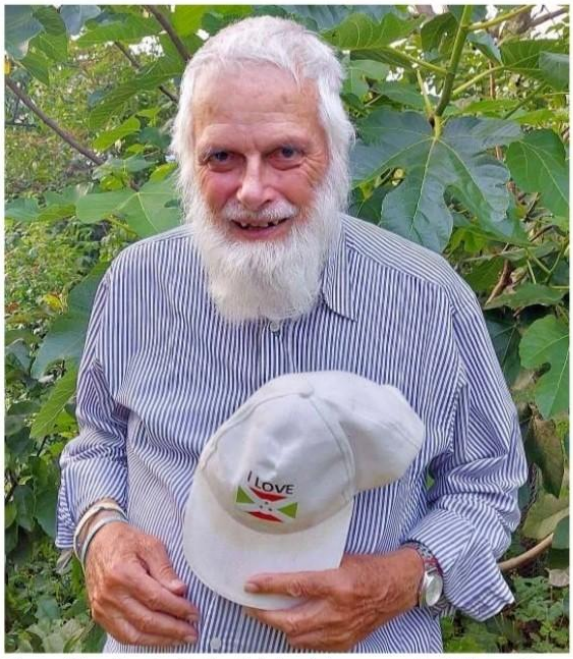
Schwäbische Zeitung vom 06. Oktober 2026

Ein Leben zwischen Mission, Menschlichkeit und Gottvertrauen

Von Christian Reichl

Mehr als 50 Jahre verbindet Pfarrer Klaus Buyel mit Burundi. Bei einem Besuch in der Sammelzentrale berichtet er von einem Leben zwischen Mission, Menschlichkeit und Gottvertrauen.



Pfarrer Klaus Buyel pflegt seit vielen Jahren enge Kontakte zur Sammelzentrale Aktion Hoffnung in Laupheim. Von dort werden regelmäßig Hilfsgüter nach Burundi verschickt. FOTO: PETER KÜPPERS

LAUPHEIM – Ein ganz besonderer Mensch ist vergangene Woche zu Gast in der Sammelzentrale Aktion Hoffnung in Laupheim gewesen: der 81-jährige Pfarrer Klaus Buyel, der viele Jahre in Burundi, einem der ärmsten Länder der Welt, gelebt hat. Wobei die Bezeichnung „Pfarrer" seinem Lebensweg kaum gerecht wird. Eigentlich müsste man Begriffe wie Funkoffizier, studentischer Revoluzzer, Krankenwagenfahrer, Leiter eines Schulbauernhofs mit 300 Schweinen sowie bodenständiger und technikbegeisterter Menschenfreund ergänzen.

Sein Weg führt ihn immer wieder nach Laupheim, weil von hier aus regelmäßig Container in das Partnerland Baden-Württembergs im östlichen Zentralafrika versandt werden. In den vergangenen Wochen hat er in Deutschland gemeinsam mit Renovat Nijonkuru ausgemusterte, vor allem zahnmedizinische Geräte und Instrumente gesammelt. Der inzwischen mehr als 20 Tonnen schwere Container umfasst außerdem ein E-Quad für die notfallmedizinische Versorgung (Benzin und Diesel sind in Burundi nahezu unbezahlbar), gebrauchte Kleidung sowie mechanische Nähmaschinen für eine Nähschule und vieles mehr. Am 28. September verließ der Container die Sammelzentrale.

Wenn Pfarrer Buyel von dem afrikanischen Land erzählt, ist ein Leuchten in seinen Augen zu erkennen. Er berichtet von der Hilfsbereitschaft und Güte der Menschen. Davon, wie er einst mit viel Angst im Gepäck dorthin geflogen ist. Bilder von Krankheiten und rivalisierenden Clans hatte er damals im Kopf. Und davon, dass ihn Burundi auch mehr als 50 Jahre nach seinem ersten Besuch noch immer begeistert. Rückblickend ist er überzeugt, mehr von den Menschen erhalten zu haben, als er ihnen geben konnte.

Bildung bedeutet für die Menschen in Burundi weit mehr als Lesen, Schreiben und Rechnen. Unzählige Lebensweisheiten werden in Sprichwörtern von Generation zu Generation weitergegeben. Aus den Erfahrungen der Vorfahren die richtigen Schlüsse für das eigene Leben zu ziehen, gilt dabei als wichtige Aufgabe.

Welcher Pfarrer in Deutschland würde sich nicht wünschen, dass die Menschen sonntags in die Kirche strömen? In Burundi ist es keine Seltenheit, dass an einem Sonntag 10.000 Menschen, aufgeteilt auf mehrere Gottesdienste, ein Gotteshaus besuchen. Das Wort Gottes ist für viele Menschen dort eine wichtige Richtschnur für ihr Handeln.

Was wir in Deutschland von den Menschen in Burundi lernen können? Im Hier und Jetzt zu leben und ein tiefes Gottvertrauen zu entwickeln. Beides hilft, auch in schwierigen Zeiten den Humor und die Zuversicht nicht zu verlieren, ist der Pfarrer überzeugt.

Klaus Buyel blickt auf ein „reiches, tolles Leben mit vielen guten Menschen" zurück. Und er verrät etwas, das seinem Lebensmotto sehr nahekommt: „Es ist besser, eine Kerze anzuzünden, als über die Dunkelheit zu schimpfen." Ein Satz, der aktueller kaum sein könnte.

Wer die Arbeit von Pfarrer Buyel näher kennenlernen und finanziell unterstützen möchte, kann sich unter www.klaus-buyel-stiftung.de informieren.